

„Das Rappen hat mir einiges erspart“

Der Musiker Carlos erzählt in seinen Texten persönliche Geschichten und hilft Jugendlichen beim Reimen

Von Frank Joung

Musiker hassen Schubladen. Bei Rappern scheint es meist nur zwei Kategorien zu geben: Gut oder böse. Gangster oder Gangster-Gegenentwurf. Straße oder Student. Dem Braunschweiger Rapper Carlos ist eins viel wichtiger: Sich über Rap zu finden und auszudrücken.

Viele Rapper haben nicht viel zu sagen – zumindest in Interviews. Sie finden, sie haben schon genug Worte gebraucht in ihren Reimtexten. Carlos dagegen redet gern. Der 23-Jährige sitzt im Jugendzentrum B 58 und spricht. Er überlegt, ab und zu zieht er einen Satz zurück, verbessert seine Wortwahl, macht längere Pausen.

Man kann sich gut vorstellen, dass er genauso seine Texte schreibt. Zeile für Zeile. Satz für Satz. Wort für Wort. Dass er Blätter mit Reimen und Ideen vollkritzelt. Wieder streicht, es sich laut vorrappt. Bis alles sitzt. Bis es „flowt“, wie Rapper sagen. Die Reime müssen fließen. Carlos ist sich bewusst: Sind die Worte einmal auf CD, sind sie für die Ewigkeit. „Was uns unterscheidet, weißt du. Jedes Wort hier ist zeitlos“, rappt er.

Carlos erzählt nicht irgendwelche Geschichten, keine Räuberpistolen über die ach so harten Zeiten auf der Straße. Er erzählt von sich, von seinem Leben, seinen Erfahrungen.

ZUR PERSON

Carlos Utermöhlen

Geboren: 17. März 1985 in Braunschweig

Familienstand: ledig

Beruf: Schüler

Hobbys: Rappen, Fußball

Ich lebe gern in Braunschweig, weil ich hier geboren bin.

Für Braunschweig wünsche ich mir mehr soziales Engagement.



Carlos Utermöhlen

plappern nur nach. Sie wollen CNN sein, klingen aber eher wie Nachtprogramm im Offenen Kanal.

„Am Anfang sind die meisten Jugendlichen nicht in der Lage, über ihre Gefühle zu sprechen.“ Carlos bringt es ihnen bei – in Seminaren und Workshops. Er geht in die Jugendzentren und in die Schulen und sagt dem Rap-Nachwuchs: Schreibt! „Die ersten Fragen sind immer: Wer seid ihr und warum wollt ihr rappen?“ Nicht umsonst heißt das Musikprojekt, das er im städtischen Tonstudio Löwenhertz seit knapp zwei Jahren ehrenamtlich leitet: „Rapfektion.“

Über den Rap sollen die Jugendlichen zur Reflektion gelangen. Nach-

denken, was sie bewegt, was sie zu sagen haben und vielleicht auch: Was sie so aggressiv macht. Sie sollen sich alles von der Seele schreiben. „Das gibt ihnen unglaublich Selbstvertrauen. Die fühlen sich wohl und haben etwas, worauf sie stolz sein können. Das passiert hier.“ Carlos selbst scheint sich auch ganz wohl zu fühlen – ohne Plattenvertrag. Er macht das Abitur nach, hat gerade sein Soloalbum „Carlitos Way“ fertiggestellt – und will seine Projekte mit Jugendlichen erweitern.

„Die Entwicklung, die Carlos in den vergangenen zwei Jahren genommen hat, ist unglaublich. Er hat eine Menge gelernt bei der Arbeit mit Jugendlichen und auch musikalisch absolut professionelles Level erreicht“, sagt Klaus Gelhaar, Leiter des Projekts Löwenhertz.

Auf seiner Internetseite beschreibt Carlos seine Musik so. „Klingt wie: 6 Jahre Arbeit“, steht da. Auch das will er den Jugendlichen vermitteln: Nichts kommt von alleine. Man muss hart arbeiten, um voranzukommen. Sich entwickeln. An sich arbeiten. Carlos etwa hat angefangen, neben deutsch auch auf Spanisch zu rappen. „Zurück zu meinen Wurzeln“, sagt er. Seine Mutter stammt aus Ecuador.

„Das Rappen hat mir einiges erspart“, sagt Carlos. „Ich habe etwas gefunden, was mich stolz macht und mich ansportelt. Ich liebe Rap.“ In seinem Lied „Seht ihr nicht“ reimt er darüber, wie Kinder vernachlässigt werden: „Ich kann vielleicht nicht alles ändern. Aber beginne genau dort, wo ich helfen kann. Nimm mich beim Wort.“

Braunschweiger Zeitung 18.10.2008

